

Eine Ausstellung zum 125-jährigen Bestehen des Stadtmuseums Baden-Baden

Heike Kronenwett

Im Juli 1892 wurden auf Initiative des Stadtrates und Kunstdruckereibesitzers Stanislaus Kah die »Städtischen historischen Sammlungen«, begründet. In 125 Jahren ist eine veritable Sammlung entstanden, von der ein Großteil im Verborgenen ruht. Zum Jubiläum wird ausgepackt, was sonst mit der Verschlussheit des Depots vorliebnehmen muss. Gezeigt wird das Objekt mit der Inventarnummer 1, die älteste Urkunde von 1467, römische Fundstücke oder ein Schatz seltener Goldmünzen aus der Oos.

Zu den klassischen Aufgaben des Museums gehören neben dem Vermitteln, das Sammeln und das Bewahren. Das Stadtmuseum Baden-Baden tut dies nun schon seit 125 Jahren, und in dieser Zeit ist – bei einer Stadt mit einer über 2000-jährigen Geschichte nicht weiter verwunderlich – eine beachtliche und äußerst facettenreiche Sammlung entstanden.

Der Anfang der historischen Sammlung der Stadt Baden-Baden liegt im Jahr 1892. Auf Initiative des Stadtrates Stanislaus Kah wurden damals die »Städtischen historischen Sammlungen«, heute Stadtmuseum/Stadtarchiv begründet. Auslöser für die Gründung eines Museums waren die zahlreichen rö-

mischen Funde, die seit dem Beginn der Kanalisationsarbeiten 1885 in der Stadt zu Tage getreten waren. Heute umfasst die Sammlung ungezählte Objekte unterschiedlicher Sammelgebiete wie Steindenkmäler und Skulpturen, Graphiken und Gemälde, Glas, Porzellan, Münzen, Medaillen, Möbel, Textilien, Waffen, balneologische Literatur seit dem 16. Jahrhundert, Autographen, historisches Spielzeug u. a. m. Hinzu kommen im Stadtarchiv Akten, Urkunden und Amtsbücher vom 15. Jahrhundert bis heute. Ein umfangreiches Foto- und Planarchiv, Plakate, Druckschriften und eine Sammlung von Regionalzeitschriften ab 1811 ergänzen den reichen Bestand, in dem sich die besondere historische Stellung der Stadt als römisches Heilbad und Verwaltungszentrum, als markgräfliche Residenz, als Modebad des 19. Jahrhunderts oder Hauptstadt der französischen Besatzungszone spiegelt. Von Beginn an wurde die Sammlung vom bürgerschaftlichen Engagement getragen und bis heute basiert ihr Reichtum vor allem auf Schenkungen und Stiftungen von Bürgerinnen und Bürgern.

In der ständigen Ausstellung des Stadtmuseums im Alleehaus präsentiert sich ein kleiner, ausgewählter



Blick in die Ausstellung (alle Bilder: Stadtmuseum Baden-Baden)



Teil der Sammlung mit dem Schwerpunkt Weltbad des 19. Jahrhunderts und Geschichte der Stadt von den römischen Anfängen bis ins 20. Jahrhundert. Seit kurzem lädt der Freundeskreis Stadtmuseum/Stadtarchiv Baden-Baden e. V. zu einem virtuellen Rundgang durch die Dauerausstellung unter <http://tour.freundeskreis-stadtmuseum-baden-baden.de> ein.

Zum 125-jährigen Jubiläum packt das Stadtmuseum aus, was sonst aus Platz- oder aus konservatorischen Gründen in der Verborgenheit des Depots ruht. Die mit braunem Karton ausgeschlagenen Ausstellungsräume visualisieren das Motto »Ausgepackt!« sinnfällig. Aus den in Kartons verwandelten Vitrinen treten kleine und große Preziosen, alte Schriften, Kuriosa und Alltagsgegenstände unterschiedlichster Epochen, die noch nie oder schon lange nicht mehr ausgestellt waren, hervor.

Präsentiert werden Superlative der Sammlung: Das älteste Stück, ein Stoßzahn eines Wollhaarmammuts aus dem jüngeren Pleistozän, und das jüngste, ein Becher zur Erinnerung an das G 20-Finanzministertreffen in Baden-Baden im März dieses Jahres. Hinzu kommt das Objekt mit der Inventarnummer 1, ein silberner Pokal in Form einer Nautilusmuschel aus der Mitte des 17. Jahrhunderts, den der damalige Oberbürgermeister Dr. Albert Gönner den Sammlungen anlässlich ihrer Gründung 1892 übergab. Die älteste Archivalie ist die Kopie eines Ehevertrags aus dem Jahr 1467. Das Schriftstück wurde seit dem 17. Jahrhundert als Einband für ein altes Wegeverzeichnis verwendet und ist erst 2015 bei der archivischen Erfassung entdeckt worden. An den ersten royalen Besuch im Museum erinnert eine Medaille, die Stanislaus Kah anlässlich der Visite der niederländischen Königin Wilhelmina am 12. November 1905 prägen ließ.

»Stationen des Lebens« thematisiert Geburt, Kindheit, Hochzeit, Alter und Tod. Stellvertretend für die

Lebensabschnitte stehen eine seidene Taufgarnitur oder ein Himmelbett aus dem Jahre 1799, das der Verwalter des Quettighofs vermutlich vom Kloster Lichtenthal zu seiner Hochzeit geschenkt bekam. Einen heute weithin unbekanntem Brauch verdeutlicht ein Perlenkranz aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts, den eine Baden-Badenerin einst fertigte. Derartige Perlenkränze schmückten bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts in den Wochen nach der Beerdigung und alljährlich zu Allerheiligen die Grabkreuze.

Unter dem Motto »Made in Baden-Baden« finden sich Erzeugnisse, die in Baden-Baden hergestellt wurden. Das Spektrum reicht vom ersten gedruckten Buch von 1511 über Steingutgeschirr bis hin zur Jagdbüchse. »Von Amts wegen behütet« spannt den Bogen vom historischen Zweispitz des Spiel- und Polizeikommissars über die Schärpe eines revolutionären Bürgermeisters aus dem Jahr 1849 bis hin zu den Amtsketten der Bürgermeister.

Aus dem Tresor geholt wurden zahlreiche Münzen von der Antike bis zum Notgeld der Weimarer Republik. Highlight ist ein Goldmünzenfund, der 1870 bei Arbeiten am Bachbett der Oos zu Tage kam und seltene Prägungen, darunter auch osmanische, enthält. Alles deutet darauf hin, dass hier ein Sammler seinen Schatz während des 30-jährigen Krieges vergraben hat, um ihn zu einem späteren Zeitpunkt wieder zu bergen. Dazu scheint er nicht mehr gekommen zu sein.

»Mobile Zeiten« versammelt Objekte, die für Mobilität stehen, angefangen bei einem englischen Hochrad bis hin zu einem Sessel auf Rädern der Zeit um 1900, Vorläufer des modernen Rollstuhls.

Dem bekannten Schlag »Souvenirs, Souvenirs« von Bill Ramsey folgend, widmet sich ein weiterer Teil der Sonderschau den im 19. Jahrhundert beliebten Andenkengläsern und -porzellanen. Dass die

Großen dieser Welt auch alle mal was liegen lassen, wie es im Liedtext heißt, zeigen die Hinterlassenschaften berühmter Gäste: Franz Liszt ist mit einem Taktstock, den er einer seiner Schülerinnen in Baden-Baden verehrt hat, vertreten. Von der berühmten Opernsängerin Pauline Viardot, eine Freundin Clara Schumanns, ist eine kleine Silberdose mit ihrem Namenszug ausgestellt.

Im Dezember wird weiter ausgepackt. Dann werden im Skulpturensaal des Stadtmuseums Maler und Bildhauer im Mittelpunkt stehen, die sich in der Stadt aufhielten, sie als Inspirationsort erlebten oder sie zum Thema ihrer Kunst machten.



Stadtmuseum Baden-Baden
 Lichtentaler Allee 10
 76530 Baden-Baden
www.stadtmuseum-baden-baden.de
 geöffnet Di–So 11–18 Uhr

Heinrich Hauß (Hg.)

KARLSRUHE – AUFGEFÄCHERT

Aspekte und Perspektiven der Kultur in der Stadt



Schriftenreihe der Badischen Heimat, Bd. 11.

Karlsruhe – Aufgefächert ist der Beitrag des Landesvereins »Badische Heimat« zum Jubiläum der Badischen Landeshauptstadt Karlsruhe. Rund vier Dutzend regional und überregional bekannte Autoren stellen aus unterschiedlichsten Gesichtspunkten die »Aspekte und Perspektiven der Kultur in der Stadt« vor. Darüber hinaus werden Gegenwart und Zukunft des urbanen Lebensraumes Karlsruhe in den Fokus gestellt.

320 Seiten, zahlreiche Farbabbildungen, Hardcover, Halbleinen, ISBN 978 3 7930 5105 31, € 32,00.

Zu beziehen im Buchhandel und über die Geschäftsstelle des Landesvereins Badische Heimat e. V., Hansjakobstr. 12, 79117 Freiburg.